



## Curia Vista - Geschäftsdatenbank

13.3899 – Interpellation

### Wildbienen und andere wilde Bestäuberinsekten besser schützen

Eingereicht von



Masshardt Nadine

Einreichungsdatum

27.09.2013

Eingereicht im

Nationalrat

Stand der Beratung

Im Plenum noch nicht behandelt

#### Eingereichter Text

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen zur Bedeutung, dem Zustand und der Gefährdung von Wildbienen, Solitärbienen, Hummeln und anderen wilden Bestäuberinsekten in der Schweiz:

1. Wie sind die ökologische und ökonomische Bedeutung sowie der Zustand und die Gefährdung von Wildbienen und anderen wilden Bestäuberinsekten in der Schweiz zu bewerten?
2. Wie unterscheiden sich die erhobenen Daten bezüglich Wildbestäuberpopulationen in landwirtschaftlich stark genutzten Gegenden, im Siedlungsraum, im Wald und in abgelegenen (Berg-)Gebieten?
3. Welche Gefahren gehen für Wildbestäuber aus von einem einseitigen Trachtangebot, Zeitpunkt und Methoden der Ernte, synthetischen Pestiziden, vermehrt auftretenden Wetterextremen, der Sauerbrut oder Varroa-Milbe usw.?
4. Welchen Handlungsbedarf leitet er aus den gewonnenen Erkenntnissen ab, bzw. welche Massnahmen zum Schutz von wilden Bestäuberinsekten hält er für dringlich?
5. Neue Richtlinien der EFSA zur Risikobewertung von Pestiziden für Bienen sehen auch die Bewertung von Risiken für Hummeln und Solitärbienen vor. Ist er bereit, solche Bewertungen einzuführen und wenn ja, auf welchen wissenschaftlichen Grundlagen will er diese aufbauen?

#### Begründung

Zu Bedeutung, Zustand und Gefährdung der Honigbienen in der Schweiz liegen zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Faktoren wie ein einseitiges Trachtangebot, Zeitpunkt und Methoden der Ernte, letale und subletale Effekte durch Pestizide, vermehrt auftretende Wetterextreme, Sauerbrut oder die Varroa-Milbe schwächen Völker, machen Bienen anfällig für Krankheiten und führen in Besorgnis erregendem Ausmass zum Tod. Weitgehend unklar sind jedoch Bedeutung, Zustand und Gefährdung von Wildbienen, Solitärbienen, Hummeln und anderen wilden Bestäuberinsekten. Derweil legen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse nahe, dass deren Bestäuberleistung ebenso von hoher ökologischer und

ökonomischer Relevanz ist: So ist es die Präsenz verschiedener wilder Bestäuberinsekten - zusammen mit den Honigbienen - die in landwirtschaftlichen Kulturen die besten Erträge garantieren (Garibaldi et al., 2013). Allerdings ist davon auszugehen, dass Wildbestäuber auf Umwelteinflüsse wie chemische Pestizide empfindlicher reagieren als staatenbildende, vom Imker gepflegte Honigbienenvölker.

### **Antwort des Bundesrates vom 13.11.2013**

1. Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass die Rolle der Wildbienen und anderer Wildbestäuber für die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen bisher deutlich unterschätzt wurde. Wildbienen sind aufgrund von physiologischen, morphologischen oder verhaltensbiologischen Eigenschaften im Vergleich zur Honigbiene oftmals ebenbürtige, effizientere oder gar die alleinigen Bestäuber bestimmter Blütenpflanzen. Insbesondere die Wildbienen erlitten aber in den vergangenen Jahrzehnten teilweise beträchtliche Rückgänge sowohl in ihrer Artenvielfalt als auch in ihren Bestandesgrössen. So sind in Mitteleuropa je nach Land und Region zwischen 25 Prozent und 68 Prozent aller Wildbienenarten auf aktuellen Roten Listen aufgeführt. In der Schweiz gelten gemäss einer Einschätzung aus dem Jahr 1994 45 Prozent der rund 600 Wildbienenarten als gefährdet und einige sind schon verschollen. Die Bestandessituation der Wildbienen nach Einschätzung von Fachleuten dürfte sich seither eher noch verschlechtert haben. Die aktuelle Gefährdungssituation der Wildbienen in der Schweiz ist jedoch unbekannt und es fehlt eine langfristige Überwachung der Wildbestäuberfauna.

2. Es gibt wenig Daten die speziell die Frage der Wildbestäuberpopulation in Abhängigkeit der Gebiete beantwortet. Wildbienen haben hohe Ansprüche an ihre Nahrungs- (Blüten) und Nistressourcen (Kleinstrukturen) und reagieren entsprechend empfindlich auf alle Landschafts- und Lebensraumveränderungen, die zu einer Verringerung oder zu einer räumlichen Veränderung des Angebotes an Blüten und Kleinstrukturen führen. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts führten die Intensivierung der Landwirtschaft, die Ausräumung der offenen Kulturlandschaft sowie die rasante Ausdehnung des Siedlungsgebietes in der Schweiz vielerorts zu einer massiven Abnahme des qualitativen und quantitativen Angebotes an Nahrungs- und Nistressourcen. Andererseits verwaldeten wertvolle Grenzertragsstandorte durch Nutzungsaufgabe und Wald ist bekanntlich arm an Wildbienen. Siedlungsraum kann durch die gezielte Ansiedlung geeigneter Pflanzenarten oder durch die Schaffung von geeigneten Nistplätzen ein Refugium bzw. eine Oase für Wildbienen sein.

3. Sauerbrut und Varroa-Milbe sind spezifisch an der Honigbiene. Unter den aufgeführten Gefährdungsfaktoren dürfte die starke Abnahme des qualitativen und quantitativen Blütenangebotes und von Nistplatzmöglichkeiten (Boden, Altbäume) eine der Hauptursachen für den Rückgang der Wildbienenartenvielfalt und -häufigkeit in weiten Teilen Europas sein. Tatsächlich ist - bedingt durch den hohen Anteil an Nahrungsspezialisten unter den Wildbienen - die Artenvielfalt der Blütenpflanzen oft der entscheidende Faktor für die Diversität der Wildbienen auf Landschaftsebene. Gerade diejenigen Blütenpflanzen, welche von Wildbienen besonders stark genutzt werden, gingen am stärksten zurück. Das Mähen mit einem Kreiselmäher mit Aufbereiter während Flugstunden kann der Honigbiene schaden. Das kann auch der Fall für die Wildbestäuber sein. Pestizide können bei falscher Anwendung bei Honigbienen schädigen. Effekte auf Wildbienen können gleich oder sogar grösser sein (Einfluss auf die Reproduktion).

4. Im August 2013 wurde in Erfüllung der Motion UREK-NR [13.3372](#) eine Arbeitsgruppe gebildet mit dem Ziel, einen "Massnahmenplan zur Bienengesundheit in der Schweiz" auszuarbeiten, der auch Wildbienen und Hummeln berücksichtigt. In der Arbeitsgruppe sind Experten auf diesem Gebiet vertreten.

5. Die Schweiz beteiligt sich an den laufenden Gesprächen (Efsa, OECD, Setac) über die Einführung neuer Bewilligungsverfahren für Pestizide in der EU und namentlich über die Beurteilung des Risikos für andere Bestäuberinsekten als die Honigbiene. Neue Evaluierungsmethoden müssen erarbeitet werden. Diese Methoden werden in der Schweiz angewendet, sobald sie von den zuständigen internationalen Organisationen geprüft wurden.

## **Erstbehandelnder Rat**

Nationalrat

### **Mitunterzeichnende (8)**

Aebischer Matthias Chopard-Acklin Max Hadorn Philipp Hardegger Thomas  
Jans Beat Nussbaumer Eric Semadeni Silva Tschäppät Alexander

### **Deskriptoren:** [Hilfe](#)

[Bienenzucht](#) [Tierwelt](#) [Schutz der Tierwelt](#) [pflanzliche Erzeugung](#) [Pestizid](#)

### **Ergänzende Erschliessung:**

52;55

### **Zuständig**

[Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung \(WBF\)](#)

Sie sind hier: [Das Schweizer Parlament](#) > [Suche](#) > [Geschaeft](#)